
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 26/1 (1999)

DOI: 10.11588/fr.1999.1.47309

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Beverly Mayne KIENZLE, Edith Wilks DOLNIKOWSKI, Rosemary Drage HALE, Darleen PRYDS, Anne T. THAYER (Hg.), *Models of Holiness in Medieval Sermons. Proceedings of the International Symposium (Kalamazoo, 4–7 May 1995), Louvain-la-Neuve (Fédération Internationale des Instituts d'Études Médiévales) 1996, 402 S. (Textes et études du moyen âge, 5).*

Über die hagiographischen Entwürfe eines heiligenmäßigen Lebens ist schon sehr viel geschrieben worden. Weniger gut erforscht sind demgegenüber die pastoraltheologischen Modelle, wie sie im Mittelpunkt des vorliegenden Sammelbandes stehen – eine Festschrift zu Ehren von Dr. Phyllis Roberts, Professorin an der Universität von New York. Das Spektrum der gewählten Themenbereiche ist erfrischend breit gefächert. Es beschränkt sich weder auf die sattnam bekannten *ad status*-Predigten noch einseitig auf die »orthodoxe« Sichtweise der mittelalterlichen »Amtskirche«. Neben Beiträgen zum wechselhaften Schicksal Thomas Becketts bis zur Auflösung seines Kultes im Zuge der Reformation (Phyllis B. ROBERTS), zur Maria-Magdalena-Predigt Peters von Celle, die er speziell für monastische Bedürfnisse entwarf (Clare M. KUDERA) oder zum wenig bekannten Handbuch »Dormi secure« des Franziskaners Johannes von Werden (John W. DAHMUS), diskutieren Marc SAPERSTEIN und Carmi HOROWITZ unter anderem die Sermones der spanischen Rabbiner Todros ben Joseph Abulafia und Rabbi Joshua Ibn-Shu'eib. Beverly Mayne KIENZLE, die Herausgeberin des Sammelbandes, Veronica O'MARA und Simon FORDE hingegen untersuchen die Argumente der »Amtskirche« gegen die Laienpredigt der Waldenser und Lollarden. Die Auswahl besticht durch ihre zeitliche und thematische Spannweite. Schade nur, daß Rosemary Hales Beitrag zum Männlichkeitsideal in den Predigten über die heiligen Johannes und Joseph sowie Robert J. Basts Ausführungen zur heiligen Familie in den spätmittelalterlichen Predigthandbüchern, obwohl in KIENZLES Einleitung erwähnt, nicht im Band vertreten sind. Die Vielzahl der Aufsätze, insgesamt zwanzig, zwingt mich, eine Auswahl zu treffen. Detaillierter vorstellen möchte ich hier nur diejenigen, die von den Tugendmodellen für Rechtsgelehrte handeln. So mittelalterliche Stellungnahmen zum Juristenstand überhaupt Beachtung finden, beleuchtet die Forschung vorzugsweise die kritischen Stimmen, die sich gegen deren Geldgier bzw. Käuflichkeit und Parteilichkeit für die Sache der Reichen erhoben. Bis dato sind die vorzüglichen Seiten, die Joachim Knappe in seinem »Dichtung, Recht und Freiheit« (1991) Sebastian Brants Gedicht zu Ehren des heiligen Yvo (1498) gewidmet hat, eine bemerkenswerte Ausnahme geblieben. Darleen PRYDS nun lenkt unter dem Titel »Monarchs, Lawyers, and Saints« ihre Aufmerksamkeit auf die fünf Predigten, die der Richter Albertanus da Brescia um das Jahr 1250 vor der Bruderschaft der örtlichen Rechtsgelehrten hielt. Mit Blick auf die Ausführungen von O'Mara, Forde und Kienzle hätte man allerdings schon erwarten dürfen, Näheres darüber zu erfahren, wie diese Form von »Laienpredigt« einzuschätzen ist. Selbstverständlich dürfte es auf jeden Fall nicht gewesen sein, daß ein Jurist vor Seinesgleichen *predigt*, selbst wenn dies nur im engeren, semi-religiösen Kreis einer Konfraternität geschah. Wie in der Juristen-Hagiographie spielen auch in den Predigten Albertanus' da Brescia die Rechte der *pauperes* eine zentrale Rolle für die Standestugenden eines Rechtsgelehrten. Ungewöhnlich detailliert definiert der Brescianer einleitend zu Psalm 40, 1 die verschiedenen Arten von Armut, mit denen sich ein italienischer Rechtsgelehrter in der Mitte des 13. Jhs. konfrontiert sehen konnte. Er spricht von den *egeni*, den Bedürftigen, von den *pauperes* als einem Sammelbegriff unterschiedlichster Sachverhalte, und von den *inopes*, denjenigen, die überhaupt nichts hatten. *Caritas* steht auch im Mittelpunkt des »Propositum nostre congregationis«, einer entlang der Bruderschaftsstatuten konzipierten Predigt Albertanus' da Brescia. PRYDS beschränkt sich darauf nachzuerzählen bzw. zu übersetzen, was M. Ferrari (1955) und L. F. Fé d'Ostiani (1874) in ihren Editionen dem interessierten Publikum zugänglich gemacht hatten. Auf Kontextualisierung und weiterführende Vergleiche etwa mit den Sermones, die Miri Rubin in ihrer Dissertation über die spätmittelalterlichen Bruderschaften Cambridges (»Charity and Community in Medieval

Cambridge«, 1987), diskutiert hat, verzichtet die Autorin leider ganz. Dafür überfliegt sie im zweiten Teil ihres Beitrages eilends die dreihundert Predigten, die König Robert von Neapel zu Ehren der angevinischen »Hausheiligen« gehalten hatte. Von den Juristen wechselt sie damit ziemlich unvermittelt zu Herrschern und deren Streben – in PRYDS Wortwahl – nach dynastischer Heiligkeit und Legitimität. Weniger heterogen präsentieren sich Blake BEATTIES »Lawyers, Law and Sanctity in Sermons from Papal Avignon« (basierend auf der Handschrift MS 215 der Kathedralbibliothek von Valencia). In den Blick kommen vierzehn Predigten von Kardinälen, die zwar alle über mehr oder minder solide Rechtskenntnisse verfügten, nur gerade im Predigen *qua* Amt wenig geübt waren. Dementsprechend konventionell, der Drei-Punkte-Gliederung der gängigen Predigthandbücher folgend, präsentiert sich der Aufbau ihrer Sermones. Sorgsam vermeiden sie es, politisch brisante Themen zu streifen. Die unterschiedliche ständische und »nationale« Herkunft ihrer Amtskollegen ließ es angeraten erscheinen, auf politische Stellungnahmen zu verzichten. Um so tiefer schöpfen sie im reichen Fundus der juristischen Standardwerke und Enzyklopädien. Heilsgeschichte verwandelt sich unter ihrer Feder in »Rechtsgeschichte«, die Evangelisten werden zu öffentlichen Notaren und dergleichen mehr. Die von den Kardinälen skizzierten Tugenden (nicht Heiligkeit) entsprechen dem, was ein Jahrhundert vor ihnen schon Albertinus da Brescia formuliert hatte, nur bleiben sie schematischer, kaum von der außerkurialen »Realität« berührt, die Albertinus' Predigten so wertvoll machen. BEATTIE schließt mit den Worten: »Clearly, then, the curial preachers of Avignon embraced a distinctive homiletic tradition which responded, in the manner of all responsible preaching, to the sensibilities and spiritual needs of its audience; in this case, an audience pursuing the seemingly oxymoronic goal of being good Christian lawyers.«

Gabriela SIGNORI, Bielefeld

La parole du prédicateur, V^e-XV^e siècle, hg. von Rosa Maria DESSÌ, Michel LAUWERS, Nice (Z'édicions) 1997, 500 S. (Collection du Centre d'Études Médiévales de Nice, 1).

Im englisch- und französischsprachigen Raum ist die Erforschung der Predigten und Prediger des Mittelalters im Gegensatz zu Deutschland weniger von der historischen Sprach- als von der allgemeinen Geschichtswissenschaft betrieben worden. Das Augenmerk hat sich dabei in den letzten Jahren von geistes- und bildungsgeschichtlichen Aspekten der Predigtforschung und den spätmittelalterlichen Exempla auf andere Felder verlagert. In dem vorliegenden, aus einem der mittelalterlichen Schriftlichkeit gewidmeten Forschungsprojekt der Université de Nice hervorgegangenen und 15 Beiträge umfassenden Sammelband befindet sich erklärtermaßen »la parole du prédicateur« selbst im Zentrum des Interesses. Die Leitfragen lauten, ob der liturgische oder der pastorale Aspekt im Vordergrund der Predigt stand (Bruno JUDIC, Carla CASAGRANDE, Roberto RUSCONI, Jean-Pierre WEISS, Rosa Maria DESSÌ), welchen *status* der laikale, klerikale oder monastische *predicator* aufgrund seiner Tätigkeit einnahm (Jean-Pierre WEISS, Dominique IOGNA-PRAT, Bruno JUDIC, Michel LAUWERS, Patrick HENRIET, Rosa Maria DESSÌ, Franco MORENZONI), wie die konkreten Bedingungen einer Predigt beschaffen waren (Bruno JUDIC, Laura GAFFURI, Roberto RUSCONI, Simon FORDE), in welchem Maße eine spezifische Rhetorik der Predigt entwickelt wurde und inwiefern diese auf andere Formen der Kommunikation ausstrahlte (Silvana VECCHIO, Franco MORENZONI, Enrico ARTIFONI, Anita GUERREAU-JALABERT). Diese Fragen werden an Beispielen aus einem eingeschränkten geographischen Raum untersucht, denn hinter den oftmals allgemein gehaltenen Titeln der Beiträge verbergen sich mit Ausnahme einer Arbeit von Simon Forde über die Lollarden in der Diözese Norwich ausschließlich Untersuchungen über den französischen und italienischen Raum. Umso breiter ist dagegen der chronologische Rahmen des Buches, der sich – bei Übergehung der